

Sommer-Interview

Das Jahr 2013 wird zum Super-Wahljahr: Im Herbst stehen die Bayerische Landtagswahl und die Bundestagswahl an. Darauf folgen die Münchner Kommunalwahlen mit der Wahl des Oberbürgermeisters. Den Auftakt macht – berufspolitisch – die Wahl zur Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK), deren Präsident der Unterallgäuer Facharzt für Allgemeinmedizin Dr. Max Kaplan seit 2010 ist. Ein Gespräch mit dem Amtsinhaber über Wahlen.



Präsident Dr. Max Kaplan setzt sich für Servicefreundlichkeit und Patientensicherheit ein.

Herr Präsident, wie wichtig sind Wahlen und haben Sie Verständnis für alle Wahlmüden und Politikverdrossenen?

Kaplan: Wahlen entsprechen unserem Demokratieverständnis und sind die Voraussetzung für die Akzeptanz eines Gremiums, einer Interessenvertretung und erst recht auch einer Körperschaft. Politik ist ein manchmal mühsames Geschäft und allen Interessen gerecht zu werden, ist nicht immer möglich. Die Politik ist schlichtweg die Kunst des Machbaren und dies ist für den Einzelnen oft einfach zu wenig. Zudem muss sich die Berufspolitik immer wieder der Gesundheitspolitik unterordnen, ja wird sogar mitunter von dieser dominiert, sodass der Spielraum, der uns in der Berufspolitik bleibt, häufig eingeschränkt ist. Dies trägt zu einer gewissen Politikverdrossenheit, sowohl bei den Akteuren als auch bei unseren Mitgliedern bei. Dennoch sollten gerade die jüngsten Erfolge motivieren, uns zu engagieren. Hier denke ich insbesondere an das GKV-Versorgungsstrukturgesetz, in dem wir unsere Forderungen zumindest in wichtigen Teilbereichen abgebildet sehen. Es ist kein Kostendämpfungsgesetz und das Nachwuchsproblem ist angekommen. Auch in dem neuen Förderprogramm der Bayerischen Staatsregierung sehe ich gerade die Inhalte, die wir auf dem Deutschen Ärztetag gefordert haben, abgebildet.

Im November 2012 finden die Urwahlen zur BLÄK statt. Warum sollten die über 75.000 wahlberechtigten Mitglieder der BLÄK ihr Wahlrecht wahrnehmen und abstimmen?

Kaplan: Jedes Mitglied sollte durch seine Wahlbeteiligung auch ein Interesse an der Berufspolitik und an der Standesvertretung signalisieren. Denn, umso höher die Wahlbeteiligung ist, umso höher ist auch unsere Legitimation, die Interessen der bayerischen Ärztinnen und Ärzte zu vertreten.

Sie sind seit 2001 Vizepräsident und seit Oktober 2010 – nach dem krankheitsbedingten Rücktritt Ihres Amtsvorgängers Dr. H. Hellmut Koch – Präsident der BLÄK. Haben Sie sich das Amt und die damit verbundenen Aufgaben so vorgestellt?

Kaplan: Als Vizepräsident hatte ich ja neun Jahre lang Einblick in die Kammertätigkeit und war für bestimmte Ressorts zuständig, hatte aber nicht die Letztverantwortung. Das ist doch nochmal etwas anderes. Die Aufgaben sind äußerst vielfältig und interessant. Man hat viele Ansprechpartner; einerseits sind das zunächst unsere Mitglieder und unsere Mitarbeiter, für die ich mich verantwortlich fühle, andererseits spielen aber auch die Politik und die Medien eine große Rolle. Kurzum: man ist eigentlich auf allen Ebenen unterwegs – mal beratend, mal

fordernd – was schon eine große Herausforderung, der man als Präsident gerecht werden muss, darstellt. Ganz so hatte ich das vorher nicht eingeschätzt.

Sie haben in den vergangenen zwei Jahren einiges bewegt und erreicht. Wie bewerten Sie persönlich die vergangenen beiden Jahre?

Kaplan: Ich habe schon den Eindruck bekommen, dass wir als BLÄK sowohl in der Öffentlichkeit als auch in der Politik verstärkt wahrgenommen werden. Wir, das Präsidium, werden zu wichtigen Entscheidungen, die auf Landesebene anstehen, eingeladen und eingebunden. Ich denke hier an den Runden Tisch im Ministerium bezüglich der Neuordnung des Bereitschaftsdienstes. Gefragt ist unsere Positionierung im Landesgesundheitsrat, unsere Meinung in den Fachgremien des Bayerischen Landtags, im Ausschuss für Umwelt und Gesundheit, und ebenso auf der Arbeitsebene im Gesundheitsministerium – Stichwort Geriatrie, Palliativmedizin und Prävention – das nicht ohne entsprechende Einflussnahme. Das wäre der politische Teil, die „Außenpolitik“.

Unsere Kernaufgaben, die „Innenpolitik“, betreffen ganz klar die ärztliche Weiterbildung und die Fortbildung, sowie letztendlich die Qualitätssicherung und die Berufsordnung.

Die Weiterbildung ist sicherlich das sensibelste Thema, was unsere Mitglieder anbelangt, da wir hier noch oft als Behörde wahrgenommen werden. Die Rahmenbedingungen für die ärztliche Weiterbildung müssen wir professionell gestalten und weiterentwickeln, den Spagat zwischen Qualitäts- und Serviceansprüchen meistern.

In der Fortbildung sehen wir unsere Aufgabe darin, Fortbildungsveranstaltungen anzubieten, zu zertifizieren und das Fortbildungspunktekonto möglichst kundenfreundlich zu führen. Wir haben im vergangenen Jahr 48.000 Fortbildungsveranstaltungen zertifiziert oder durchgeführt.

Die BLÄK ist ganz klar Interessenvertretung und tritt als Sprachrohr der bayerischen Ärztinnen und Ärzte auf, bündelt Partikularinteressen, die es nun mal gibt, und fungiert als ein Forum für die innerärztliche Meinungsbildung, wie etwa bei den Themen Priorisierung, Ökonomisierung, Unabhängigkeit gegenüber Dritten, Versorgungsformen und -strukturen.

Kommen wir noch einmal zurück zur Weiterbildung. Immer wieder gibt es Klagen von einzelnen Mitgliedern, die BLÄK sei zu bürokratisch oder zu langsam. Was sagen Sie dazu?

Kaplan: Wir bemühen uns, Dienstleister zu sein, um unseren Mitgliedern das Prozedere zu erleichtern. Wir arbeiten an entsprechenden Projekten und bedienen uns auch externen Know-hows, gerade um Verwaltungsabläufe, wie Antragstellung, Anerkennung notwendiger Unterlagen, Einhaltung der Vorgaben der Weiterbildungsordnung zeitnah zu ermöglichen und zu vereinfachen. Hier greifen wir verstärkt auf die IT zurück, damit unsere Mitglieder sich auch elektronisch anmelden und ihre Unterlagen beibringen können. Ziel ist es, den Verwaltungsaufwand im Haus zu reduzieren, die Verwaltungswege zu verschlanken, aber auch die Antragstellung für unsere Mitglieder zu erleichtern, also hier mehr Service und Kundenfreundlichkeit zu erreichen. Auf der anderen Seite müssen wir aber gerade auch in der Weiterbildung auf die Qualität achten, denn wir stehen ganz klar in der gesellschaftlichen Verantwortung. Hier kommt die Körperschaft zum Tragen, die von der Gesellschaft beauftragt ist, diese Aufgabe zu übernehmen. Dem müssen wir als BLÄK gerecht werden. Wir bewegen uns hier im Spannungsfeld zwischen Kundenfreundlichkeit, Servicefreundlichkeit und Patientensicherheit.

Seit Mai 2011 sind Sie zudem Vizepräsident der Bundesärztekammer (BÄK). Wo setzen Sie in Berlin Ihre Schwerpunkte?

Kaplan: Wir haben auch in der BÄK eine gewisse Resortierung vereinbart und eines meiner Schwerpunktthemen ist das große Spektrum „Förderung der Kooperation“ – innerhalb der Ärzteschaft und mit den anderen Gesundheitsberufen. Mein Ziel ist es, mehr Vertrauen untereinander zu schaffen, was die Voraussetzung für eine gute Patientenversorgung im Team darstellt. Wir haben nun mal eine Nachwuchsproblematik sowohl im ärztlichen Bereich, als auch in fast allen anderen Gesundheitsberufen, sodass wir Synergieeffekte nutzen müssen im Sinne einer ausgewogenen Arbeitsteilung. In diesem Zusammenhang befasse ich mich auch intensiv mit dem Thema „Delegation, Substitution und Übertragen von Heilkunde“. Hier ist es mir eine Herzensangelegenheit, dass wir es durch Curricula ermöglichen, unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Medizinische Fachangestellte – MFA) entsprechend qualifizieren zu können. Wir haben in den vergangenen fünf Jahren zehn Curricula auf den Weg gebracht und ich glaube, dadurch sind wir jetzt gerade in der Diskussion über die Delegation sehr gut aufgestellt. Eine weitere Aufgabe für mich ist die ärztliche Fortbildung. Ich bin ja auch Vorsitzender des Deutschen Senats für ärztliche Fortbildung und wir wollen mit der Zeit gehen. Wir werden gerade bei der ärztlichen Kompetenzerhaltung sicherlich noch mehr Wert auf die Inhalte legen, neue Fortbildungsformen fördern, wie Blended-Learning und E-Learning, und vor allem neue Fortbildungskonzepte mitberücksichtigen, wie das Peer-Review-Verfahren. Die Fortbildung muss praxisgerechter gestaltet und für unsere Mitglieder noch attraktiver werden. Ein anderer wichtiger Punkt in der Fortbildung ist das Thema Sponsoring. Mittelfristig müssen wir vom Pharmasponsoring wegkommen. Solange wir aber mit dem Pharmasponsoring leben, haben wir Sorge dafür zu tragen, dass dieses Sponsoring transparent ausgewiesen wird und sicherzustellen, dass durch das Sponsoring kein Einfluss auf die Inhalte unserer Fortbildung genommen wird.

Ebenso arbeite ich in Berlin in der Arbeitsgruppe „Zukunft der Ärztekammern“ mit, in der wir Perspektiven für unsere Kammern entwickeln. Es geht einerseits um die Akzeptanz bei unseren Mitgliedern, sprich um eine Corporate Identity, und andererseits um die Wahrneh-

mung in der Öffentlichkeit und der Politik als ernst zu nehmender und kompetenter Ansprechpartner. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Zusammenarbeit zwischen BÄK und den Landesärztekammern.

Last but not least bin ich für die hausärztliche Versorgung zuständig. In der Akademie für Allgemeinmedizin analysieren wir die Probleme in der hausärztlichen Versorgung und erarbeiten Lösungsvorschläge für den BÄK-Vorstand und den Deutschen Ärztetag. Hier beziehen wir regelmäßig die Akademie der Gebietsärzte und den Krankenhausausschuss mit ein.

Als tätiger Hausarzt kennen Sie die Probleme der Ärztinnen und Ärzte genau. Wie ist Ihr Arbeitspensum gewichtet?

Kaplan: Mir ist schon wichtig, dass ich immer noch in der Patientenversorgung tätig bin, das ist ein Stück Bodenhaftung und macht mir Freude. Grundsätzlich bin ich einen oder einhalb Tage pro Woche in der Praxis, Dienstag und Mittwoch, den Rest der Woche teile ich zwischen München und Berlin auf.

Gibt es eigentlich noch den privaten Max Kaplan?

Kaplan: Das Privatleben hat sich deutlich reduziert. Sportlich bemühe ich mich, einen gewissen Ausgleich zu schaffen – im Sommer durch Tennis und im Winter durch Skifahren. Meine Entspannung suche ich auch musikalisch, entweder beim Musikhören oder indem ich mich ab und zu selbst an das Klavier setze.

Werden Sie für das Präsidentenamt der BLÄK wieder kandidieren?

Kaplan: Ja, ich werde für das Präsidentenamt wieder kandidieren. Ich möchte die Erfahrungen, die ich sowohl in Bayern als auch auf Bundesebene in den vergangenen zwei Jahren sammeln konnte, in die Tätigkeit als Präsident der BLÄK einbringen. Ich möchte die Themen, die ich jetzt auf den Weg gebracht und ausgebaut habe im Sinne unserer Mitglieder weiterführen.

Danke für das Gespräch.

Die Fragen stellte Dagmar Nedbal (BLÄK).